



DAS EHRENMAL DER STADT FRANKFURT A. M.

ARCHITEKT HERMANN SENF, BDA, UND BILDHAUER PAUL SEILER, FRANKFURT A. M.

ARCHITEKTUR DES EHRENMALS UND EHRENFRIEDHOFS VON ARCH. BDA H. SENF

MIT 7 ABBILDUNGEN

Nach Beginn des Weltkrieges im Jahre 1914 wurde auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M. ein Ehrenfeld als Begräbnisstätte für gefallene Krieger angelegt. Ein kleiner quadratischer Platz in der Mitte war für das später zu errichtende Ehrenmal bestimmt. Das vorgesehene Feld war bald mit Gräbern belegt und mußte ständig, so wie es die Örtlichkeit zuließ, erweitert werden. Heute bildet die ehemalige Anlage nur einen kleinen Ausschnitt des großen Kriegerfriedhofes und das jetzt errichtete Ehrenmal hat im Schnittpunkt zweier Hauptachsen, dicht an der Grenze des Hauptfriedhofes gelegen, seinen Platz gefunden.

Es bildet gleichzeitig den Abschluß und architektonischen Blickpunkt einer Allee, an deren anderem Ende die Einsegnungshalle des Hauptfriedhofes steht. Dem Denkmal ist ein freier Platz vorgelagert, der zur Abhaltung von Gedächtnisfeiern bestimmt ist. Er ist einige Stufen gegen die Umgebung vertieft und von einer niedrigen Mauer umrahmt.

An drei Seiten schließen sich, in Felder aufgeteilt, die 1500 Soldatengräber an, bezeichnet durch einfache Kreuze, die in vertieft eingehauener Schrift Namen und Truppenteil der Gefallenen tragen. Der Bau des Ehrenmals ist im Jahre 1928

erfolgt, nachdem mehrere engere Wettbewerbe vorangegangen und darauf vom städtischen Hochbauamt bestimmte Richtlinien ausgearbeitet worden waren, die beim endgültigen Projekt Berücksichtigung gefunden haben. — Das Innere ist als Kuppelraum gestaltet, in den das Licht durch eine 6,80 m große freie Öffnung im Scheitel des Gewölbes einfällt. Eine 3 m große, aus einem Basaltlavablock gearbeitete Figur eines toten Kriegers von Bildhauer Paul Seiler ist gegenüber dem Eingang in einem um mehrere Stufen vertieften Einschnitt aufgestellt und mit einer Kuppelnische überwölbt (Abb. 2 u. 3, S. 646).

Der Gedanke der Kriegerehrung scheint durch diese Gesamtlage auf würdige Art dargestellt: das Symbol des Grabes bringt die Trauer um die Gefallenen zum Ausdruck; die dem Himmelslicht sich frei öffnende Halle ladet zu feierlichem Gedenken ein und in dem Blick nach oben wird der Hoffnung Raum gegeben, daß das Opfer der Gefallenen nicht umsonst gewesen sei.

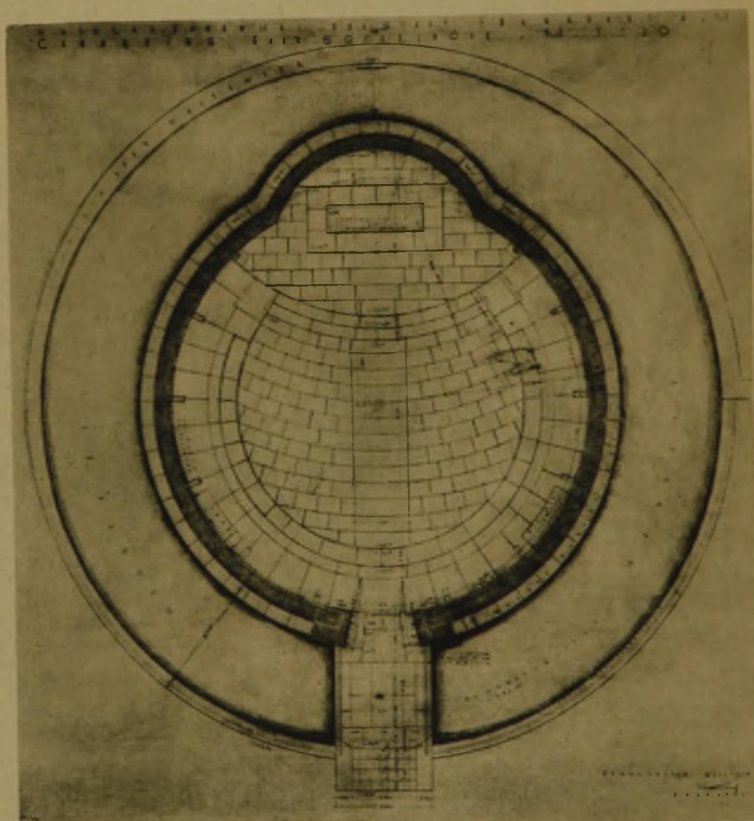
Der Bau ruht, von einem Wasserbecken umgeben, auf einem Sockel von mächtigen Basaltquadern; die Mauer des Rundbaues ist aus behauenen Basaltbruchsteinen aufgeführt. Die scharf

2



LÄNGSSCHNITT

3



GRUNDRISS

DAS EHRENMAL DER STADT FRANKFURT A. M. ARCHITEKT HERMANN SENF, BDA, FRANKFURT A. M.

aus dem Boden sich lösende innere Kuppel wird in ihrem unteren Teil aus großen zusammenhängenden Schrifttafeln gebildet, von denen vorerst die beiden rechts und links neben der Denkmalsnische liegenden ausgeführt sind. Zwischen den Tafeln sind in gleichem Rhythmus angeordnete Kragsteine zum Aufhängen von Kränzen bestimmt. (Die Abb. 7, S. 648, zeigt die Wirkung.)

Eine aus der Gewölbefläche plastisch vortretende Hauptinschrift „Die Stadt Frankfurt am Main ihren im Weltkriege gefallen Söhnen“ schließt die

Tafeln nach oben ab und stellt den Übergang zur Kuppelfläche her. Die Kuppel selbst ist in Eisenbetonkonstruktion ausgeführt und hat ein flaches Schutzdach mit strahlenförmiger Rippenteilung erhalten. Das Portal, von zwei Pfeilern flankiert, ist in die Gewölbefläche eingeschnitten und wird durch ein schmiedeeisernes Tor geschlossen.

Die Gesamtbaukosten für das Ehrenmal betragen 100 000 RM, nicht eingerechnet die Kosten für die Friedhofsanlage und die Grabzeichen.

Hermann Senf.



4

AUSSENANSICHT NACH DEM ENTWURF



5

BLICK ZUM EINGANG

DAS EHRENMAL DER STADT FRANKFURT A. M.
ARCHITEKT HERMANN SENF, BDA, BILDHAUER PAUL SEILER, FRANKFURT A. M.

6



SKIZZE VOM INNERN

7



BLICK IN DAS INNERE

DAS EHRENMAL DER STADT FRANKFURT A. M.
 ARCHITEKT HERMANN SENF, BDA, BILDHAUER PAUL SEILER, FRANKFURT A. M.

KRANKENHAUS DES FRIEDERIKENSTIFTS, HANNOVER

ARCHITEKT BDA PAUL BRANDES, HANNOVER

MIT 5 ABBILDUNGEN

1



GESAMTANSICHT

Um das Charakteristische des im Vorjahre eröffneten Neubaus vorweg zu nehmen, sei erwähnt, daß das Haus in erster Linie Unfallkrankenhaus ist. Deshalb ist seine zentrale Lage zur Stadt besonders wertvoll. Andererseits hat aber diese Lage sehr bestimmend auf die Gestaltung und die Planung gewirkt. Der Bauplatz war knapp, die Entwicklung des Hauses wurde daher eher eine aufsteigende, als eine gelagerte. Weiter war die Lage der Himmelsrichtungen entscheidend für die Gruppierung des Baukörpers. Um möglichst viel Süd- und Westseiten für Krankenzimmer zu erhalten, ist die gewählte Z-Form richtig, ganz abgesehen davon, daß die so entstandenen Baukörper eines gewissen städtebaulichen Reizes nicht entbehren.

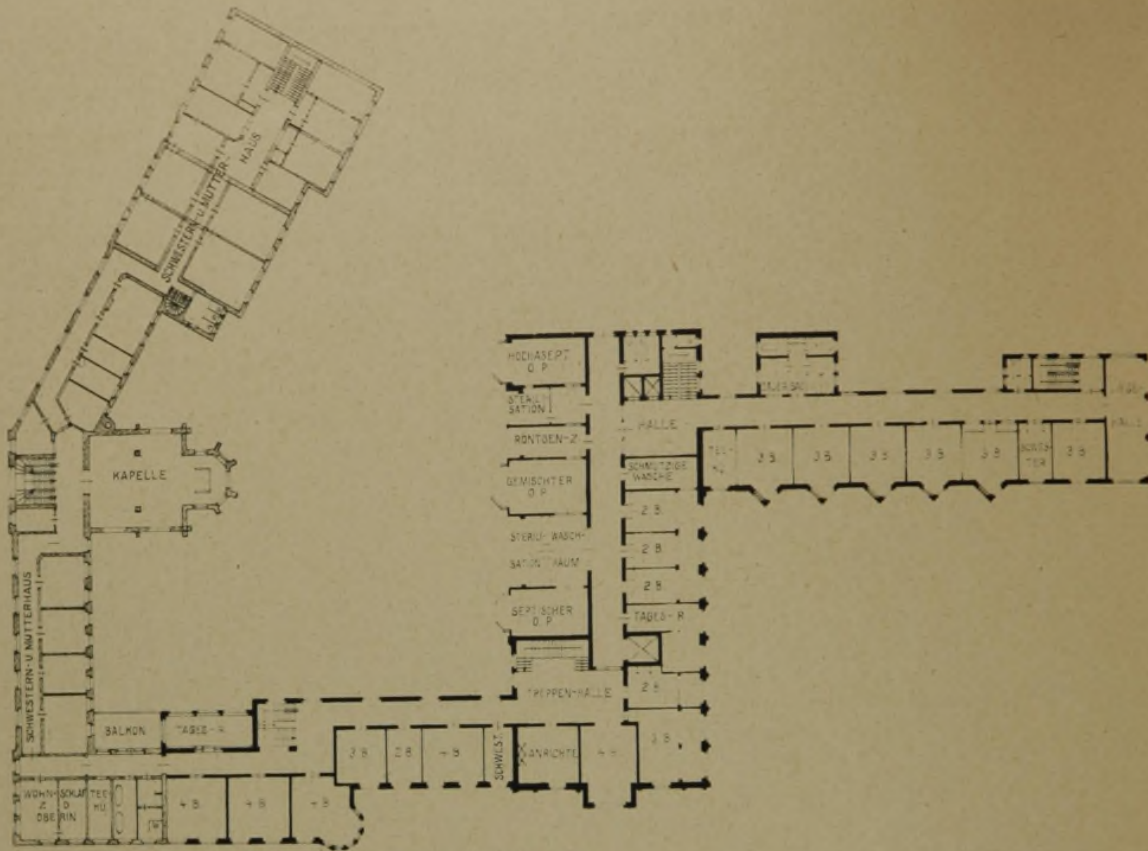
Alle Räume, die der Behandlung der Unfallkranken und Ambulanten dienen, liegen im Sockelgeschoß zu ebener Erde oder im Erdgeschoß, so Massageräume und die Räume für die Behandlung mit Heißluft, Höhensonne, Röntgen und die Ambulanz mit den umfangreichen Neben- und Untersuchungsräumen und die Büros der Verwaltung und der leitenden Ärzte (Abb. 3, S. 650). Im ersten Obergeschoß ist die aus drei Operationsräumen bestehende chirurgische Abteilung untergebracht, ebenso die Räume der Frisch- und Schweroperierten (Abb. 2, S. 650). Das zweite Obergeschoß nimmt die gynäkologische Station, das dritte Obergeschoß die fachärztlichen Stationen und schließlich das vierte Obergeschoß die innere Abteilung auf. Nebenräume wie Anrichten, Teeküchen, Liegehallen, Tagesräume, Räume für blutige und schmutzige Wäsche und Bäder sind in allen Geschossen reichlich vorhanden. Besonders breite Korridore, ein Betten-, zwei Personen- und zwei elektrische Speisenaufzüge bewerkstelligen den nicht geringen Verkehr zwischen den einzelnen Stationen und Stockwerken. Das Krankenhaus ist für 180 bis 200 Betten eingerichtet in Zimmergrößen, die 1 bis 4 Betten enthalten.

Über die bauliche Herstellung des Hauses sei folgendes gesagt. Gegen Bodenerschütterungen, hervorgerufen durch den Straßenverkehr, ist der Bau durch zweimalige Schallisolierung der aufgehenden Wände geschützt, auch sind die massiven Decken mit schallabsorbierenden Stoffen belegt. Alle Fußböden der Krankenzimmer und Flure haben Linoleum mit an den Wandputz anschließenden Hohlkehlen, alle Nebenräume wie Teeküchen, Bäder usw. sind mit Wand- und Fußbodenfliesen ausgestattet. Die Flure sind in hellen, lichten, gut abgestimmten Ölfarbentönen gestrichen, nach Stationen und Geschossen farbig verschieden. Die Krankenzimmer zeigen sich in modernen, abwaschbaren Salubratapeten und wirken außerordentlich wohnlich. Die Operationsräume haben nach den neueren Anschauungen farbige Fliesen und säurefeste farbige Anstriche. Alle Zimmer haben fließendes warmes und kaltes Wasser.

Die außerhalb des Hauses liegende Heizungsanlage erwärmt das Haus durch eine Warmwasserpumpenheizung und durch eine Sommerheizung mittels Dampf. Ihrer Wichtigkeit entsprechend, ist die große Dampfkochküche mit besonderer Sorgfalt durchgebildet. Zwei schnellfahrende Speisenaufzüge versorgen das Haus in kurzer Zeit von der Küche aus. Optische Signalanlagen und ein reichliches Fernsprechnetzz für Haus- und Amtsverkehr erleichtern den inneren Verkehr.

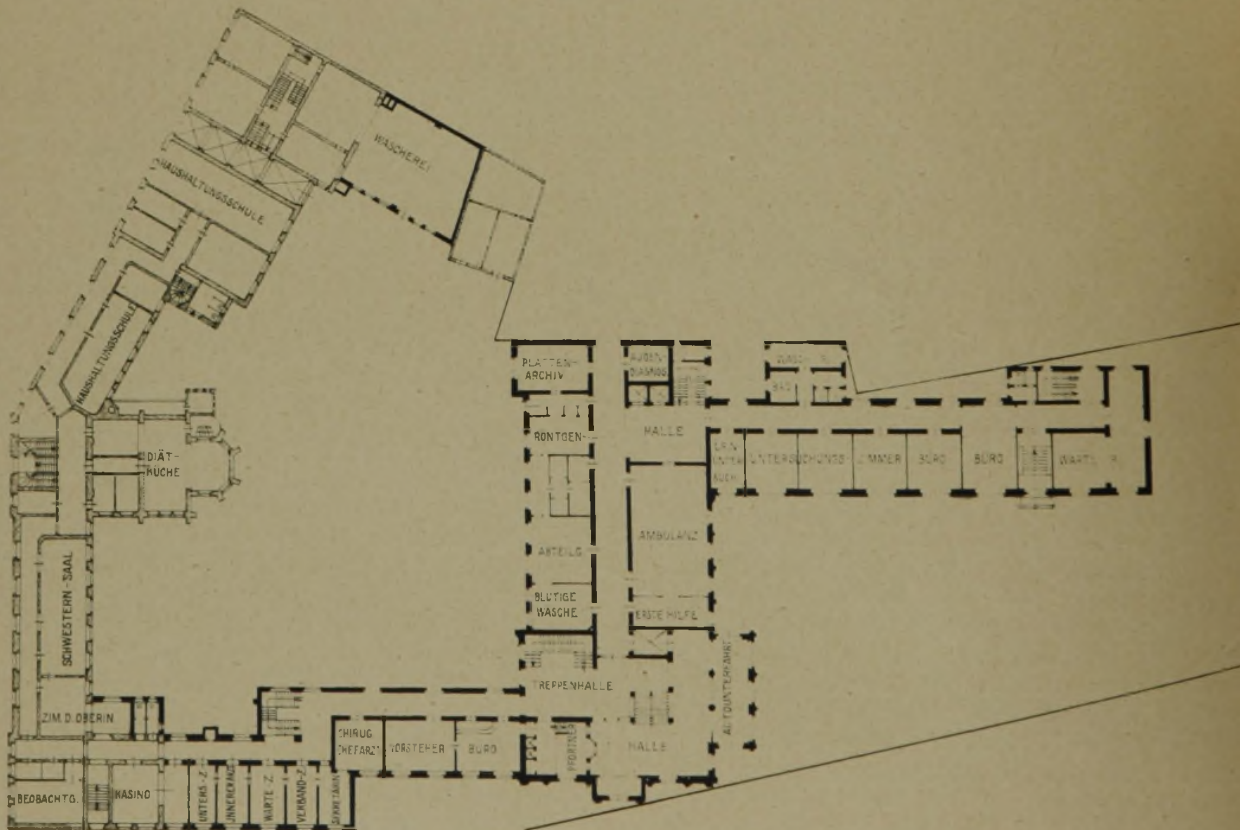
Trotz aller modernen und reichlichen Einrichtungen und der soliden Ausführung des Baues sind die Gesamtkosten gering, betragen sie doch nur einschließlich Bauplatz und Inventar knapp 10000 RM je Bett, gegenüber den bekannten Krankenhausneubauten außerordentlich wenig. Ein Beweis, daß man durch gute Durcharbeitung und durch große Erfahrungen im Krankenhausbau auch heute noch mit mäßigen Mitteln schöne, moderne und medizinisch zweckmäßige Krankenanstalten schaffen kann. Dipl.-Ing. Münter, Hannover.

2



GRUNDRISS VOM I. OBERGESCHOSS 1:700

3



GRUNDRISS VOM ERDGESCHOSS 1:700

KRANKENHAUS DES FRIEDERIKENSTIFTS IN HANNOVER
ARCHITEKT BDA PAUL BRANDES, HANNOVER

HAUPTBAU MIT EINGANG



5



EINGANGSHALLE
MIT PFÖRTNERSTAND

KRANKENHAUS
DES FRIEDERIKENSTIFTS
IN HANNOVER

ARCHITEKT BDA PAUL BRANDES
HANNOVER

EVANGELISCHE KIRCHE IN KAHL A. MAIN

ARCHITEKTEN BDA G. CLORMANN UND C. COST, HANAU A. M.

MIT 4 ABBILDUNGEN

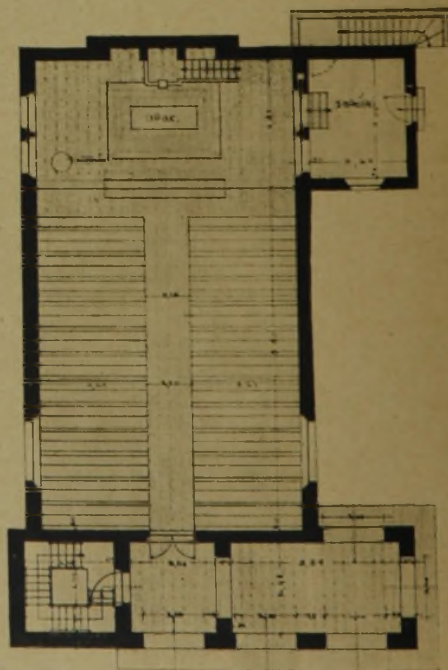
1



INGANGSSEITE DER KIRCHE

Auf einem flachen Sandhügel am Galgenrain einer Eingangsstraße zur Gemeinde Kahl erhebt sich mit buntfarbiger Klinkerfassade die evangelische Kirche, deren Eingangshalle nach der Gemeinde zu gerichtet ist. Das steil ansteigende Dach schafft eine glückliche Steigerung für den sich an sie anschließenden Turm. Die beiden genannten Architekturteile, Turm und Eingang, umfassen das anschließende hohe Kirchenschiff, das durch einen kleinen Choranbau und die Sakristei wieder zur Landschaft übergeleitet wird. Durch diesen originellen Gesamtaufbau steht die kleine Kirche vortrefflich in der Landschaft und wirkt sicherlich bis zu gewissem Grade monumental. Die Kirchenbesucher treten durch eine dreibogige Vorhalle in den eigentlichen Kirchenraum, dessen Querschnitt ein hochgestelltes Rechteck ist. Der ganze Raum ist schlicht und einfach gehalten; lediglich eine schöne, schwere Balkendecke und der Altar mit Kanzel und im Hintergrunde drei hohe Wandnischen mit gemauerten Kreuzen bilden die Schmuckpunkte. Zur Erzielung einer stimmungsvollen, feierlichen Wirkung im Innern wurde der hauptsächlichste Lichteinfall durch hohe, seitliche, bunt verglaste Fenster auf den Altar konzentriert. Der eigentliche Kirchenraum ist in mildem Dämmerlicht gehalten, nur Altar und Kanzel erstrahlen in hellstem Licht, so daß die Aufmerksamkeit der Zuhörer nach dort gelenkt wird. Das Innere der Kirche ist durch einfachste Bemalung in weichen Farbtönen angenehm und behaglich gestaltet.

2



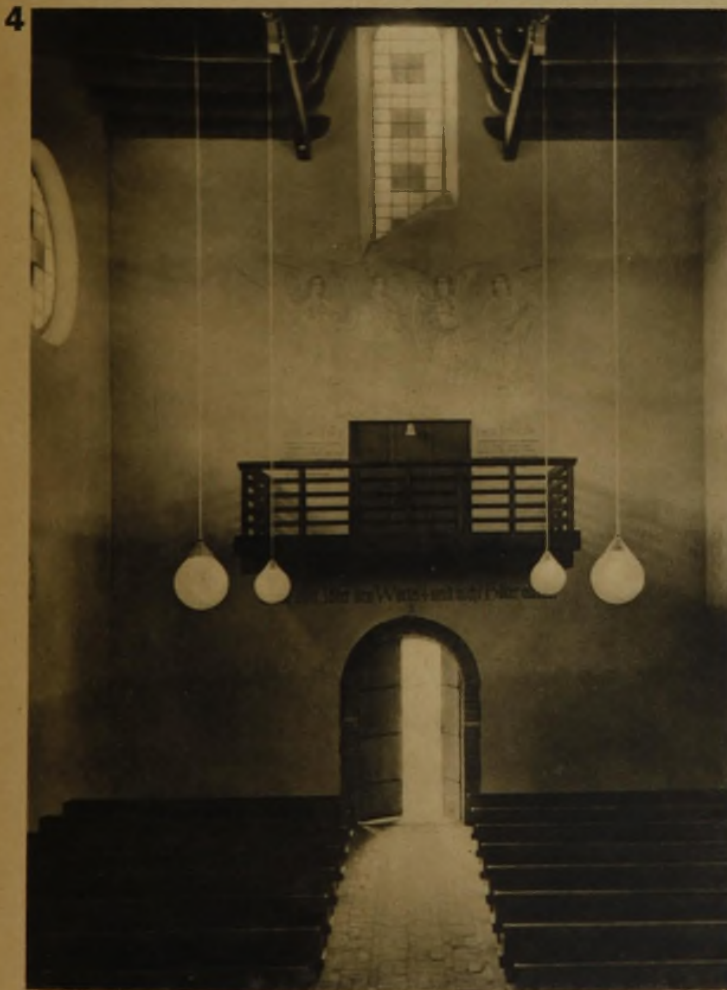
GRUNDRISS 1:250

EV. KIRCHE IN KAHL A. M.
ARCHITEKTEN BDA G. CLORMANN UND
C. COST, HANAU A. M.



3

INNERES MIT BLICK ZUM ALTAR



INNERES MIT BLICK ZUM EINGANG

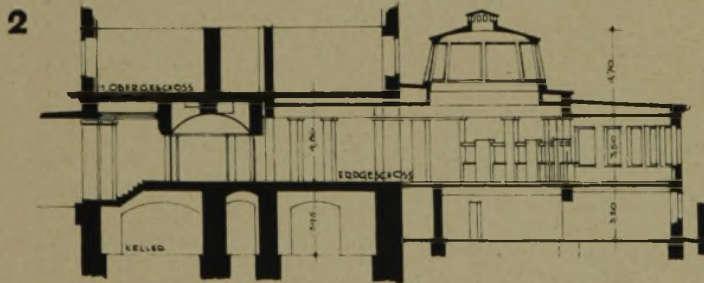
UMBAU DER INNSBRUCKER SPARKASSE

VON ARCHITEKT WALTER NORDEN, BOZEN

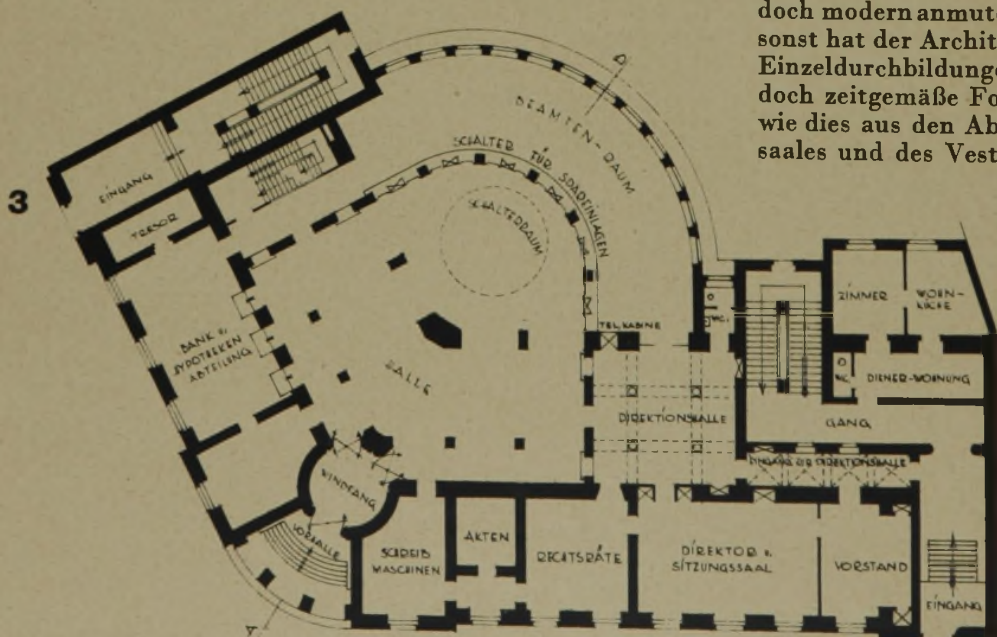
MIT 6 ABBILDUNGEN



DIE SPARKASSE MIT UMGEBAUTEM EINGANG



SCHNITT DURCH DAS ERDGESCHOSS 1:400



GRUNDRISS VOM ERDGESCHOSS
1:400

UMBAU
DER KASSENHALLE
UNTER
HINZUNAHME
DES HOFES

Der Umbau, der einen Zeitraum von rund einem Jahre beanspruchte, gestaltete sich insofern schwierig, als der gesamte Sparkassenbetrieb während der ganzen Zeit ungestört aufrecht zu erhalten war. Dazu kam, daß man auf beträchtliche Bauschäden stieß, die manchmal die kompliziertesten Hilfskonstruktionen erforderten.

An der Außenfront des aus den 70er Jahren stammenden Gebäudes konnte der Architekt nicht viel ändern. Durch Beseitigung der früher üblichen Eckkuppel hat der Gesamteindruck unzweifelhaft gewonnen. Der an die Ecke verlegte Haupteingang fügt sich möglichst unauffällig und darum vorteilhaft in das Gesamtbild ein. Es ist wohl ästhetisch wertvoller, wenn alte Gebäude einer früheren Geschmacksperiode mit Taktgefühl umgebaut werden, als daß — wie es heute oft geschieht — in einem Beseitigen aller Architekturattribute früherer Zeit eine künstlerische Reinigungsaktion gesehen wird, mit darauffolgendem reklamehaft aufdringlichem Anfügen neuer Formen, die darauf abzielen, aus dem bisherigen Bilde möglichst herauszufallen. Dieses Vorgehen ist leider heute die Regel.

Die interessante Umgestaltung des Grundrisses rührt von Oberbaurat Ing. Albert des Innsbrucker Stadtbauamtes her. Von Architekt Norden wurde die Idee aufgegriffen und in glücklichster Weise zur Durchführung gebracht. Sehr geschickt ist die große Kassenhalle angelegt, in die man sofort nach Durchschreiten des Vestibüls gelangt. Die Rundung des Schalterraumes mit den dicht gruppierten Fenstern, dazu die glasdurchbrochene Kuppel, die der Halle auch noch Oberlicht zuführt, geben eine glückliche Raumwirkung, so daß die aus konstruktiven Gründen beibehaltenen alten Pfeiler nicht zu störend werden. Eine Paneelierung in naturfarbigem Eichenholz erhöht noch den lichten Eindruck der gesamten sachlich und doch modern anmutenden Gestaltung. Auch sonst hat der Architekt sich bemüht, in den Einzeldurchbildungen eine schlichte und doch zeitgemäße Formgebung anzuwenden, wie dies aus den Abbildungen des Sitzungs-saales und des Vestibüls hervorgeht.

**UMBAU DER
INNSBRUCKER
SPARKASSE**

**ARCHITEKT
WALTER NORDEN
BOZEN**



4

SITZUNGSSAAL



5

KASSENHALLE



6

WINDFANG

BILDBERICHT



**DAS REICHSKNAPPSCHAFTSHAUS IN BERLIN
ARCHITEKT STADTBAURAT A. D. PROF. BRUNO TAUT, BERLIN**



DAS VERWALTUNGSGEBÄUDE DES MÜNCHNER FLUGHAFENS IN MÜNCHEN